

DEUTSCHE BAUZEITUNG

Wochenblatt

Zusendungen
bittet man zu richten an die
Expedition
Buchhandlung von C. Beelitz,
Berlin, Oranien-Str. 75.

Insertionen
2½ Sgr. die Petitzeile.

Bestellungen
übernehmen alle Postanstalten
und Buchhandlungen,
für Berlin die Expedition
Oranien-Str. 75.

Preis
25 Sgr. pro Vierteljahr.

herausgegeben von Mitgliedern

des Architekten-Vereins zu Berlin.

Redakteur: K. E. O. Fritsch.

Berlin, den 17. Juli 1868.

Erscheint jeden Freitag.

Inhalt: Das Arbeiter-Quartier zu Kuchen. — Nochmals Schieferbedachung. — Reissfeder mit während des Ausziehens verstellbaren Zungen. — Feuilleton: Die 9. Versammlung des Vereins mittelrheinischer Bautechniker. (Fortsetzung.) — Mittheilungen aus Vereinen: Architekten-Verein zu Berlin. — Bauaus-

führungen und Projekte: Neubauten in England. — Vermischtes: Autorschaft des Schlosses Marienburg bei Hannover. — Publikation des Gesetzes über den Betrieb der stehenden Gewerbe im norddeutschen Bund. — Berichtigung. — Personal-Nachrichten etc.

Das Arbeiter-Quartier zu Kuchen.*)

Auf der letzten Pariser Welt-Ausstellung ertheilte die „Jury du nouvel ordre des recompenses“ einen der grossen Preise für Verbesserung des physischen und moralischen Zustandes der Bevölkerung an die Hrn. Staub & Comp., Besitzer einer grossen Baumwollen-Spinnerei und Weberei zu Kuchen bei Geislingen in Württemberg, welche die Pläne des bei ihrer Fabrik angelegten Arbeiter-Quartiers nebst einer Denkschrift über die Einrichtung desselben ausgestellt hatten. — Es ist dieses Etablissement, dem in Folge dessen allgemeinere Aufmerksamkeit zu Theil wurde, und das seither durch die Veröffentlichung jener Denkschrift weiter hekannt geworden ist, schon so vielfach als ein vorzügliches Muster für die Anlage von Arbeiter-Wohnungen empfohlen worden, und dieses Problem selbst steht bei dem Range, den gegenwärtig die sozialen Fragen einnehmen, noch so sehr im vollen Interesse des Tages, dass eine Mittheilung über die in Kuchen getroffenen Einrichtungen nicht unwillkommen sein dürfte.

Wenn eine solche hier selbstverständlich vorzugsweise nur die äusserliche, technische Seite des Gegenstandes in's Auge fassen kann, so ist doch bei jeder Gelegenheit hervorzuheben, dass die Frage nach der zweckmässigsten Einrichtung von Arbeiter-Wohnungen weder ganz allgemein und noch weniger vom Architekten allein gelöst werden kann. In erster Linie wird es sich stets darum handeln, die sozialen Verhältnisse der Arbeiter, für welche diese Wohnungen bestimmt sind, auf das Genaueste festzustellen, u. je nach der Verschiedenheit der Bedingungen, welche sich hierbei ergeben, wird auch die Lösung der Aufgabe eine verschiedene sein müssen. — Wir werden es daher im vorliegenden Falle nicht vermeiden können, einige Notizen über die höchst interessante innere Organisation des Arbeiter-Quartiers zu Kuchen und über die Tendenz seiner Begründer vorzuschicken.

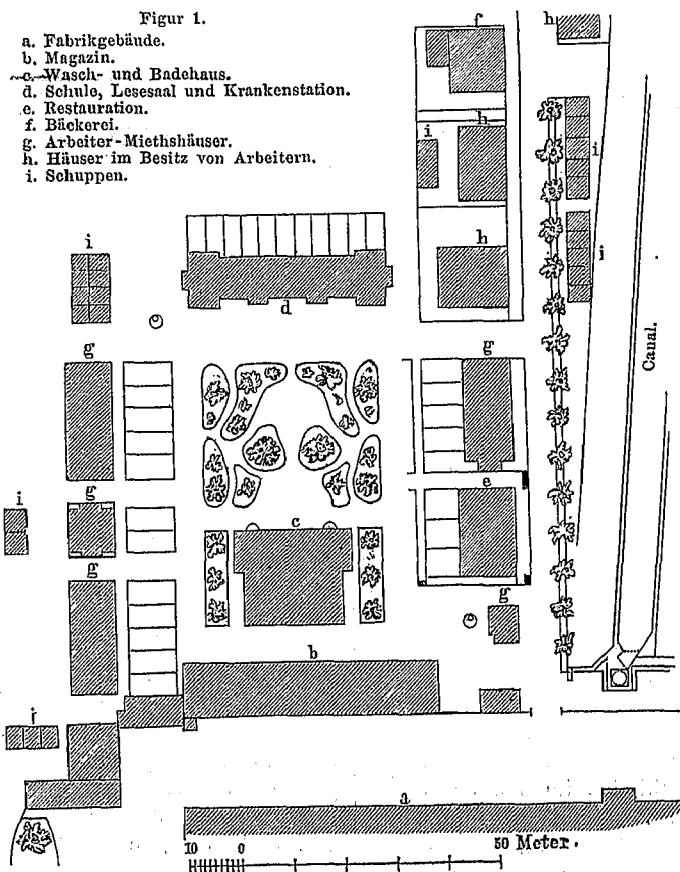
*) Beschreibung des Arbeiter-Quartiers etc. in Kuchen. Von A. Staub. Mit einem Atlas von 36 Tafeln in Folio. Stuttgart bei Eduard Hallberger 1868.

Die Anlage dieses Quartiers hat nämlich keineswegs nur den Zweck, eine entsprechende Anzahl von Familienwohnungen zu schaffen, sondern sie ist lediglich ein Glied in der Kette der Bestrebungen, die von den Hrn. Staub & Comp. mit grosser Konsequenz verfolgt werden, um die Lage ihrer Fabrikarbeiter zu heben und sich aus einer ursprünglich bunt zusammengesetzten Menge ziemlich roher Elemente ein sparsames, fleissiges und intelligentes, demgemäss auch ein möglichst leistungsfähiges Arbeiterpersonal heranzubilden. Es war hierbei allerdings die Ueberzeugung maassgebend, „dass eine gesunde, bis zu einem gewissen Grade bequeme Wohnung — (sodann Wasser und Seife) — das Nöthigste sei, um einem rohen

Menschen Gesittung beizubringen“, — andererseits aber giebt Hr. A. Staub selbst an, dass die Errichtung des Arbeiter-Quartiers in der Absicht erfolgte, die Arbeiter in unmittelbarer Nähe der Fabrik zu halten und sie so einem möglichst direktem Einflusse des Fabrikherrn zu unterwerfen.

Hiermit hängt es zusammen, dass die Häuser anfangs durchaus auf Kosten der Fabrik gebaut und die einzelnen Wohnungen den Arbeitern nur unter der Bedingung vermietet wurden, sich der für das Quartier festgesetzten Ordnung zu unterwerfen. Neuerdings hat man nach anderweit gegebenem Vorbilde auch zu Kuchen begonnen, den Arbeitern den Bau eigener Wohnhäuser nach den allgemeinen Vorschriften zu gestatten, resp. sie dazu zu ermuntern; doch müssen sich die Besitzer solcher Häuser verpflichten, dieselben an keinen Andern, als einen Arbeiter der Fabrik zu verkaufen und sind sie sammt ihren Miethern gleichfalls jederzeit an die oben erwähnten „Ordnungs-Vorschriften für das Arbeiter-Quartier“ gebunden. Es legt dies die Vermuthung nahe, dass die Fabrikbesitzer sich jedenfalls das Eigenthum des Grund und Bodens vorbehalten haben.

Jene Ordnungs-Vorschriften — die allgemeine Fabrik-Ordnung — die Statuten der für die Geschmacksbil-



derung der erwachsenen Arbeiter begründeten Vereine (Lese-, Gesang-, Musikverein etc.) und der gemeinnützigen Anstalten (Krankenkasse, Sparkasse, Feuerwehr) und andere der Denkschrift des Hrn. Staub angehängte Beilagen vervollständigen das Bild der Prinzipien, in welchen das Arbeiter-Quartier zu Kuchen gegründet ist und verwaltet wird. Durch die Einführung einer fast unausgesetzten Kontrolle, die sich bis in das Innere der Wohnungen und bis auf die Führung der Wirtschaftsbücher erstreckt, durch ein komplizirtes System von Strafen (Lohnabzügen) für jeden Verstoss und jede Unterlassung, denen andererseits wieder Prämien für ein Wohlverhalten entgegenstehen, sind die Bewohner des Arbeiter-Quartiers in eine fast vollständige, materielle wie geistige Abhängigkeit von dem Fabrikherrn gebracht und dem weitgehendsten Einflusse desselben ausgesetzt. Es charakterisirt sich demnach der Weg, den dieser zur Hebung seines Arbeiter-Personals eingeschlagen hat, als der einer wahrhaft patriarchalischen Bevormundung in ausgedehntem Maasstabe.

Es ist hier nicht der Ort, die Vorzüge und die Gefahren eines solchen Systems zu erörtern. Obgleich wir nicht verhehlen dürfen, dass wir dasselbe unmöglich billigen können, weil wir die Freiheit für eine unentbehrliche Grundlage jedes wirklichen und dauernden Fortschrittes ansehen, so halten wir uns zu einem harten Urtheile über die in Kuchen verfolgten Bestrebungen doch um so weniger berechtigt, je mehr anzunehmen ist, dass dieselben einer durchaus wohlwollenden Tendenz und einer aufrichtigen Ueberzeugung entsprungen sind. Als Resultate seines Systems rühmt Herr A. Staub, dass Ordnungsliebe, Sparsamkeit, Ehrgefühl, und in Folge dessen die Zufriedenheit mit ihrer Lage, und die Leistungsfähigkeit seiner Arbeiter schon wesentlich gefördert seien.

Wenden wir uns nunmehr zu dem Hauptgegenstande unserer Mittheilung, zu der baulichen Anlage des Arbeiter-Quartiers in Kuchen, so dürfen wir uns nach dem Vorher-

geschickten nicht wundern, dass die Einrichtungen dieses Etablissements, das den reichen Mitteln eines Einzelnen seine Entstehung verdankt und weitergehenden Zielen dient, mit einer Opulenz getroffen sind, wie sie wohl kaum möglich wäre, wenn bloss der Miethswerth der Wohnungen das Baukapital verzinzen und amortisiren müsste. Zu bedauern bleibt, dass Hr. A. Staub in seiner ausführlichen Beschreibung über diese Beziehungen keinerlei Angaben gemacht hat; denn wenn die Baukosten für ähnliche Häuser, je nach den lokalen Preisen auch allerdings stark abweichen, so hätte doch gerade das Verhältniss jener beiden Zahlen interessirt.

Die allgemeine Anordnung des Arbeiter-Quartiers, das auf der nordwestlichen Seite durch die Magazine, auf der nordöstlichen Seite durch den Kanal der Fabrik begrenzt wird, ist auf vorstehender Situations-Skizze dargestellt. Den Mittelpunkt bildet ein mit Gartenanlagen bestellter, von Kastanienbäumen beschatteter Square, in dem sich zahlreiche Sitzbänke befinden. Nach der Fabrik zu liegt an demselben das hervorragendste Gebäude des Etablissements, das durch reichere Gruppierung ausgezeichnete, mit einem Uhrthürmchen geschmückte Wasch- und Badehaus. (c) Dasselbe enthält im Erdgeschoss neben der mit Dampftrieb betriebenen Waschanstalt zu 32 Bütten: ein Dampfbad, ein Schwimmbassin und Räume, worin männliche und weibliche Arbeiter sich Füsse, Hände und Gesicht reinigen können; im ersten Stockwerk sind je vier Wannenbäder für Männer resp. Frauen eingerichtet. Das heisse Wasser für das Waschhaus und die Bäder liefert das Kondensationswasser der Fabrik in reichlicher Menge. — An der entgegengesetzten Seite des Square liegt ein grösseres Gebäude (d), das in einem mittleren Flügel die beiden Schulen, einen Lesesaal, eine kleine Krankenanstalt und vier Wohnungen für den Lehrer und drei Aufseher enthält, während die beiden Seitenflügel zu Arbeiterwohnungen ausgebaut sind.

Die 9. Versammlung des Vereins Mittelhheinischer Bautechniker.

(Fortsetzung statt Schluss.)

Der angeblich preisgekrönte Entwurf weicht zwar am meisten von den gebräuchlichen Altarformen ab und ist in der ganzen Anordnung, einem von Säulen getragenen Kreuzgewölbe von rechteckiger Grundform mit Giebeln etc., wohl insofern am originellsten, doch zeugen auch andere Projekte von hohem künstlerischem Werth. Namentlich galt dies von einem unmittelbar daneben aufgestellten Entwurf aus der Wiener Schule, gleich bedeutend in der Zeichnung, wie in der Komposition. Ausserdem waren in diesem und im folgenden Saal Entwürfe von ausgeführten oder im Bau begriffenen Viadukten und Brücken der württembergischen Staatsbahnen ausgestellt, die theilweise mit vielem Fleiss in Perspektive gesetzt und aquarellirt sind. Die Verwendung des Eisens herrscht vor. Einige kleine Kirchenentwürfe schlossen sich dieser Ausstellung von Oberbaurath Morlock an. Photographien von ausgeführten Bauten ergänzten theilweise die Entwürfe. Viel Interesse erregte ein mit flotter Technik nach Pariser Manier behandelter Entwurf eines Schülers der Akademie, der den *grand Prix* davon getragen hatte, und welcher zu Lehrzwecken von Oberbaurath von Egle erworben wurde. Eine polygonale Gruftkirche, eine Irrenanstalt von Oberbaurath Schlierholz, ein Zellengefängniss, verschiedene Villen, die gothische, im Bau begriffene Feuerseekirche von Oberbaurath von Leins, Aufnahmen von Santer nahmen den übrigen Raum ein.

Im dritten Saal lag am Eingang eine Anzahl von Programmen zur Konkurrenz für den Umbau der Gesellschaftsräume „des Museums“ offen. Das schon erwähnte Postgebäude von Baurath Tritschler und die Schlosskapelle waren hier im Entwurfe aufgestellt. Dann folgten Skizzen, Aufnahmen und Dekorations-Entwürfe aus Schloss Montfort im Bodensee von Bau-Inspektor Dollinger. Mit sehr einfachen Mitteln sind schöne Wirkungen erzielt. Einige der Aufnahmen, z. B. Dom zu Limburg, Schloss Montfort, sind in der illustrierten Zei-

tung erschienen; sie zeichnen sich alle durch eine male- rische Auffassung und Behandlung aus, die freilich sich auch öfters in den Kompositionen wiederfindet und denselben nicht immer zum Vortheil gereicht. — Eine sehr ähnliche Technik zeigen die Aufnahmen des Architekten Durm aus Karlsruhe, welcher unter seinen eigenen Entwürfen auch das preisgekrönte und das ausgeführte Projekt zum Portal der Mannheimer Rheinbrücke ausgestellt hatte. Die für einen so monumentalen Bau wohl etwas zu zierliche Architektur des ersten Entwurfs ist in dem ausgeführten durch ernstere Massen sehr wohlthuend gemildert. Die Figurengruppe von Bildhauer Moest aus Karlsruhe war in der Photographie ausgestellt und wird eine imposante Krönung dieses Portals bilden. — Auf der letzten Wand endlich hatte der Architekt Reinhardt aus Stuttgart seine Aufnahmen vereinigt, welche wegen ihrer brillanten Technik und des Verständnisses in der Zeichnung den ungetheiltesten Beifall fanden; vortrefflich ist in den Bleistiftzeichnungen der Charakter des Materials wiedergegeben. Einen interessanten Vergleich boten namentlich bezüglich der Auffassung der Farbentöne zwei Aufnahmen desselben Gegenstandes, des Grabmals des Kardinal Lebreto in *S. Maria d'Ara coeli* von Durm und Reinhardt. In No. 8 d. Bl. findet sich hierüber eine kurze Abhandlung von Durm, welche die Berechtigung „zum Restauriren der ehemaligen Farbenpracht“, wie dies bei seiner Aufnahme geschehen ist, nachzuweisen sucht. — Der von der Giesserei zu Wasseraffingen und dem Baugeschäfte von Schöttle in Stuttgart offen gelegten Musterbücher sei hier nur kurz erwähnt. Eine reiche Sammlung ausgezeichneter Photographien der bedeutendsten öffentlichen und Privatbauten Stuttgarts gab Manchem Gelegenheit, sich eine bleibende Erinnerung an das Gesehene zu verschaffen.

Das um 1 Uhr beginnende Festessen vereinigte die zerstreuten Festtheilnehmer. Die Begrüssung derselben Seitens der Geschäftsführer fand in Toasten auf dieselben und die andern Fachgenossen, welche sich um das Gelingen des Festes verdient gemacht hatten, ihre Erwiede-

Besonderen Zwecken dient endlich noch die Restauration (e) mit einigen Versammlungssälen und die Bäckerei (f), während die übrigen Häuser des Quartiers (g und h) fast ausschliesslich Arbeiterwohnungen enthalten. Als einzige Ausnahme ist ein grosser, das ganze obere Geschoss eines Gebäudes einnehmender Saal zu erwähnen, in welchem die ausserhalb wohnenden Arbeiter der Fabrik ihre Mahlzeiten verzehren und der zu diesem Zwecke mit Wärmeapparaten für 500 bis 600 Portionen versehen ist. Vor jedem Hause, dem Square zugekehrt, befinden sich in entsprechender Anzahl an einander gereiht, die zu den einzelnen Wohnungen gehörigen kleinen Gärten; für Unterbringung des Brennmaterials dienen die auf der entgegengesetzten Seite liegenden Schuppen (z). Zwei Brunnen liefern das nöthige Wasser, während durch ein System von kleinen Abzugskanälen (Dohlen) für Entwässerung gesorgt ist. Die Wege neben den Häusern sind gepflastert.

(Schluss folgt.)

Nochmals Schieferbedachung.

Wenn es jedenfalls ein Hauptzweck der Deutschen Bauzeitung ist, die in verschiedenen Theilen des weiteren Vaterlandes gemachten Erfahrungen und Ansichten auszutauschen und zur gegenseitigen Verwerthung zu bringen, so konnte es sicher nur mit Freuden begrüsst werden, dass die Schieferbedachungsfrage in No. 23 dieser Blätter nochmals zur Besprechung gelangte und dass die Erfahrungen hierüber auch aus einem anderen Theile des deutschen Vaterlandes mitgetheilt wurden. — Da jedoch der geehrte Herr Verfasser jenes Artikels, nach dem Eingange desselben zu schliessen, hierbei nicht nur einzelne aus dem Aufsatz in No. 17 und 18 dieser Blätter herausgegriffene Sätze anders aufgefasst hat, als dies in der Absicht des Einsenders liegen konnte, so mögen mir die Herren Fachgenossen mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Frage eine Berichtigung um so mehr gestatten, als Seitens des Herrn Eisenbahn-Bau-Inspektor Rasch die Trefflichkeit der Eindeckungsmethode von Mauduit & Béchet ganz allgemein

in Frage gezogen wird, ohne deren Hauptvorzüge den angeblichen Nachtheilen gegenüberzustellen.

In No. 17 hat der Unterzeichnete, nachdem von ihm speziell die Verhältnisse Sachsens, insbesondere des Erzgebirges und Voigtlandes, besprochen worden waren, einfach gesagt: dass in Folge dieser Verhältnisse „der Schieferbedachung grössere Aufmerksamkeit zugewendet wird“, und in Anschluss hieran sind die dabei gemachten Erfahrungen mitgetheilt worden. — Hieraus dürfte zur Genüge erhellen, dass nur hiesige, oder diesen ähnliche Verhältnisse von mir gemeint sein konnten. Es geht dies noch deutlicher aus dem auf Seite 162 zu lesenden Satze hervor, in welchem es heisst: dass auf Latten gedeckte Schieferdächer sich für „unser Klima“ nicht empfehlen, während sie allerdings für Gegenden, in welchen der Schneefall seltener, dagegen Nebel und Regen häufiger vorkommen etc., vorzuziehen sein mögen. Ebenso deutet die, in unmittelbarem Anschluss an die von Herrn Rasch bezüglich der Bahnhofgebäude zu Peine und Lehrte zitierten Worte folgende Stelle: — „In beiden Fällen können aber wohl auch fehlerhafte Lattung und Eindeckung Ursache gewesen sein“ — darauf hin.

Die von Herrn Rasch angeführten Vorzüge der Lattung, insbesondere deren Billigkeit, sind sicher nicht zu unterschätzen, es sind aber auch ihre Nachtheile abzuwägen und die Erfahrungen zu benutzen, die man in den verschiedenen Gegenden macht. In Sachsen, namentlich in der Gegend von Leisnig und Rochlitz, wo man die Lattung der grösseren Billigkeit wegen, selbst bei deutsch gedeckten Schieferdächern angewandt hat, ward dieselbe meines Wissens hauptsächlich auf dem Lande bei Nebengebäuden, und nur in seltenen Fällen für Wohngebäude in Ausführung gebracht, und in hiesiger Gegend, z. B. in Kirchberg, ist, wie in Oschatz die Lattung unter Schablonenschieferdach wieder entfernt und Brettschalung angebracht worden. —

Freilich muss man dabei zugestehen, dass in Gegenden, wo nur Bretter aus sommerschlägigem Holze zu erlangen sind, selbst deren Trockenheit gegen das Werfen nicht schützt, während bei trockenen Brettern aus Holz, das im Dezember und Januar geschlagen worden ist, wohl ein leichtes Quellen, aber selten und nur bei scharfer Zusammenreibung ein Werfen

rung. Dem Andenken zweier verstorbenen Mitglieder des Vereins, des Baudirektor Fischer aus Karlsruhe und des Baurath Oppermann aus Mainz wurden von Oberbaurath von Egle einige warme Worte gewidmet.

Die nach dem Festessen beabsichtigte Droschkenfahrt durch die K. Anlagen nach dem Rosenstein musste wegen zu starker Bethelligung durch einen Extrazug ersetzt werden, welcher die Versammlung bis zum Tunnel unter dem Rosenstein führte. Das Schloss, ein Lieblingsaufenthalt des verstorbenen Königs, ist zwar in griechischem Stile erbaut, würde aber, wenn nicht königlicher Befehl entscheidend war, jetzt wohl eine geistreichere Lösung gefunden haben. Statt der strengen Symmetrie des Gebäudes, das sich mit seinem niedern Sockel und seiner einstöckigen Anlage wenig von dem kuppelten Terrain abhebt, würde wohl geeigneter eine malerische Gruppierung und ein engerer Anschluss an die Umgebung in Anwendung gekommen sein. Das Innere birgt eine grosse Anzahl von Originalgemälden und Kopien, sowie einige Marmorstatuen.

Einer wahrhaft fürstlichen Ausstattung begegneten wir unter den königlichen Schlössern Württembergs zum erstenmal in der Villa Berg, welche 1853 auf einer gegenüberliegenden Höhe von Oberbaurath Leins erbaut worden ist. Auf einem hohen und kräftigen Unterbau von rothem Sandstein erhebt sich das stattliche Schloss, mit vier, über dem zweiten Stock vortretenden Eckpavillons, in einer feinen Renaissance-Architektur. Terrassen mit Fontainen, Freitreppen, offene Galerien mit Balkons und glasgedeckte Hallen verleihen den Façaden eine wohlthuende Abwechselung und der ganzen Anlage den Charakter eines Landsitzes, bei dem nach allen Seiten hin eine leichte Verbindung mit der herrlichen Umgebung ermöglicht ist. Das kleine Vestibül zeigt eine reiche Architektur und eine Dekoration, welche sich hier, wie in allen übrigen Räumen an eine in jeder Beziehung streng gelöste Architektur anschliesst. Die Axen sind überall durchgeführt, ohne dass die innere Einrichtung gezwungen erschiene. Lange währte es, bis man sich von dem herrlichen Baue trennen konnte.

Die Zeit der Rückkehr mit dem Zuge war so nahe, dass eine Besichtigung der Wasserwerke und der Kirche nicht mehr thunlich erschien; wir wählten die letztere als Schlussziel unserer heutigen Exkursion, während andere sich nach den Wasserwerken begaben. Die auf einer Höhe gelegene neue Kirche von Oberbaurath Gaab ist eine dreischiffige gothische Hallenkirche mit einem Thurme vor dem Mittelschiff. Eine achteckige durchbrochene Steinpyramide und eine um den Dachfuss gehende durchbrochene Brüstung kontrastirt stark gegen die mehr als bescheidene innere Ausstattung und die Holzgewölbe der Decke. Die Emporen in den Seitenschiffen durchschneiden mit ihren Brüstungen die Pfeiler. Die Profile in dem Fenstermaasswerk sind sehr einfach. Jener poetische Hauch, der die französischen und deutschen Bauten des Mittelalters kennzeichnet und zu dessen Würdigung und Erkenntniss erst die neuern Aufnahmen und namentlich das Werk von Viollet-le-Duc geführt haben, jene Originalität, die sich im kleinsten Detail bewährt, die von einem unerschöpflichen Ideenreichtum zeugt und alles Chablonehafte meidet, die aus jedem Bedürfniss ein künstlerisches Motiv herleitet, fehlt diesem Bau. Wie mager erscheint die Inschrift über dem Chorbogen, worin in glatter Wandfläche mit lateinischen Buchstaben der königliche Bauherr genannt ist! Unsere moderne Gothik fängt jetzt erst an, in den Geist der mittelalterlichen Kunst einzudringen und ihre Grundsätze unsern so verschiedenartigen und mannigfaltigen sozialen Verhältnissen anzupassen. Nichtsdestoweniger ist dieser Bau für die Zeit seines Entstehens von Bedeutung. Für die rasche Entwicklung des modernen Kirchenbaus und den Fortschritt auf diesem Gebiete der Kunst geben die schon erwähnte Feuerseekirche und die englische Kirche in Stuttgart erfreuliche Belege.

In einigen Minuten brachte uns der Zug zurück nach Stuttgart, wo die Gesellschaft in kleineren Gruppen den Abend im Liederkranzgarten zubrachte.

(Schluss folgt.)

bemerkt worden ist. Dagegen dürfte wohl auch zu berücksichtigen sein, dass bei Eindeckung auf Lattung der innere Verstrich in exponirten Lagen nicht gehörig schützt, denn da die Schiefer nie von ganz gleicher Stärke sind, so kann auch das Bewegen derselben durch Sturm und somit die Trennung der Zementfuge nicht verhindert werden.

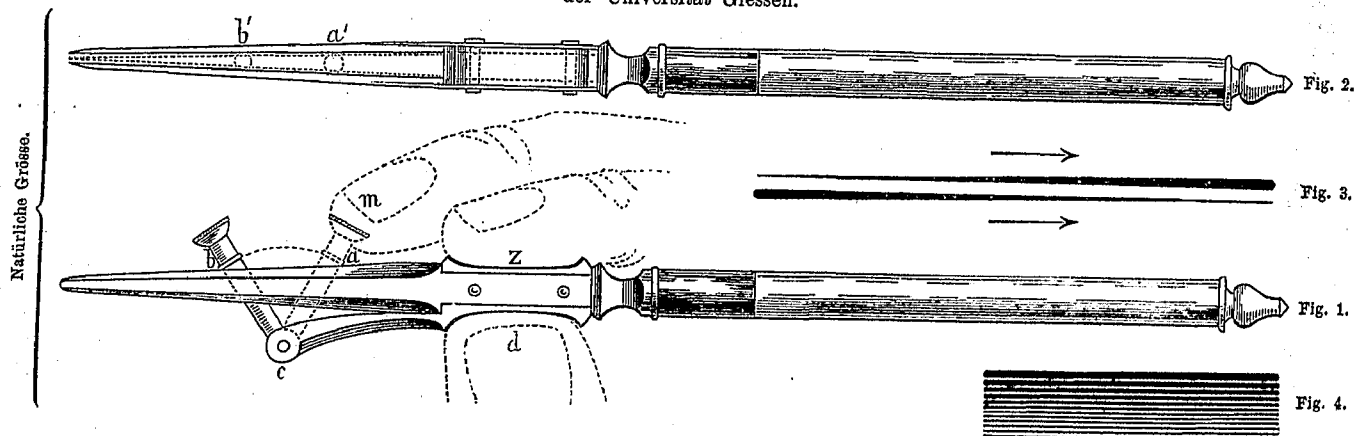
Was nun die von Mauduit & Béchet eingeführte Deckmethode betrifft, welche ebenso auf Lattung wie auf Schalung berechnet ist, so besteht deren Hauptvorzug wie bereits gesagt, nicht allein darin, dass die Befestigungsstelle der Schiefer noch tiefer liegt, als bei der von Herrn Rasch empfohlenen Eindeckungsweise, sondern ganz hauptsächlich darin, dass man

jeden zerbrochenen Schiefer leicht durch einen ganzen ersetzen kann, ohne Behufs der Nagelung denselben lochen zu müssen. — Da selbst die sorgfältigste Verkittung der Nagellöcher nicht hinlänglich gegen Einsickerung der Dachwässer schützt, so muss selbstverständlich ein genageltes Schieferdach um so schlechter werden, je mehr Reparaturen sich im Laufe der Zeit daran nöthig machen, während ein nach der Methode von Mauduit & Béchet gedecktes Dach seine Dichtheit behält, da die Befestigungsstelle nie zu Tage liegt. — Nach den von mir bis jetzt gemachten Erfahrungen kann ich daher diese Deckmethode in jeder Beziehung zur Anwendung empfehlen.

Zwickau am 15. Juni 1868. Wanckel, Landbaumeister.

Reissfeder mit während des Ausziehens verstellbaren Zungen.

Ein Beitrag zur Vervollständigung des technischen Zeichenapparats. Von Dr. F. Heinzerling, Professor der Bauwissenschaften an der Universität Giessen.



Um mit der gewöhnlichen Reissfeder Linien von verschiedener Stärke ziehen zu können, ist bekanntlich ein jedesmaliges Stellen der Schraube und eine eben so oftmalige Unterbrechung der Arbeit erforderlich. Um nicht nur diese Operation zu vereinfachen, sondern auch um Linien von ab- oder zunehmender Stärke ausziehen zu können, bedient sich Schreiber dieses seit einer Reihe von Jahren einer Reissfeder*) mit federnden Zungen und einem kleinen, um c (Fig. 1.) drehbaren Hebel, dessen Drehung mittelst des bei m angelegten Mittelfingers, ohne die Arbeit zu unterbrechen, bewirkt wird, während der Daumen bei d und der Zeigefinger bei z den Stiel der Reissfeder festhalten. Schlägt der Hebel bei a an die Zungen oder befindet er sich in der Stellung a' der Fig. 2, so berühren sich die Spitzen jener und liefern die feinsten Linien, schlägt der Hebel bei b an die Zungen oder nimmt er die Lage b' der Fig. 2 an, so stehen die Spitzen jener am weitesten von einander ab und ergeben die stärksten Linien. Allen Stellungen des Hebels zwischen a und b entsprechen mittlere Stärken der Linien.

Der Zweck und Vortheil der vorbeschriebenen Reissfeder, welche sich übrigens wie die gewöhnliche gebrauchen lässt, besteht hiernach darin, dass sich mit ihr

1) Linien von variabler, allmähig zunehmender oder abnehmender Stärke (Fig. 3.***) wie sie z. B. beim Schraffiren kegelförmiger Böschungen oder bei perspektivischen Darstellungen vorkommen;

2) Liniensysteme von konstanter aber sprunghaft ab- oder zunehmender Stärke (Fig. 4.**), wie sie beim Schraffiren ebener und geneigter Flächen, z. B. Böschungen oder Dachflächen, oder beim Schattiren gekrümmter Flächen, z. B. von Zylindern und Säulen, vorkommen, ohne Unterbrechung der Arbeit ausziehen lassen und

3) dass wegen der leichteren Verstellbarkeit ihrer Zungen eine Reinigung derselben sich schneller bewirken lässt, als bei einem Öffnen der Zungen mittelst der Stellschraube, weil dabei meistens ein Auseinanderspreizen der Zungenspitzen mittelst des Hebels und ein kurzes Ausziehen auf einem bereitgehaltenen Blatt Löschpapier genügt.

Die mittelst Hebel verstellbare Reissfeder erheischt eine besonders vorsichtige Härtung der Zungenspitzen zur Vermeidung eines allzu häufigen Schleifens und eine möglichst geringe Reibung resp. sorgfältige Reinhaltung des Hebels zwischen den Zungen zur Erhaltung eines leichten „Ganges“. Die erforderliche Übung in dem allmähigen oder sprunghaften

Vor- oder Zurückbewegen und richtigen Einstellen des Hebels wird durch einige aufmerksame Versuche unschwer erworben und bietet, einmal erlangt, den Vortheil der Handhabung eines Werkzeuges, dessen Gebrauch, wie den Verfasser eine mehrjährige Erfahrung gelehrt hat, eine grössere Freiheit und Zeitersparniss beim Ausziehen technischer Zeichnungen gestattet. Giessen im Juni 1868.

Mittheilungen aus Vereinen.

Architekten-Verein zu Berlin. — Die dritte Sommer-Exkursion, Sonnabend den 11. Juli d. J., an welcher sich etwa 110 Vereinsmitglieder beteiligten, galt der March'schen Thonwaaren-Fabrik zu Charlottenburg.

Eine Fülle sehenswerther Gegenstände bietet schon der offene Vorhof der Fabrik, in welchem die Gesellschaft sich versammelte. Hier giebt eine Auswahl verschiedener Bildwerke, Statuen, Gruppen, Reliefs u. s. w., die aus dem Etablissement hervorgegangen sind, ebenso sehr ein Beispiel für die Höhe ihrer künstlerischen Leistungen, wie für die Wetterbeständigkeit ihres Materials. Obwohl diese Auswahl verhältnissmässig nur klein ist, interessirte es die Besucher doch sichtlich, so manches Bildwerk, das ihnen vom Orte ihrer Verwendung her wohl bekannt war, darunter aufzusuchen und in der Nähe zu betrachten. An Grösse voran stehen die Lutherstatue von der Universität in Königsberg und die Borussia vom Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, doch fand auch der vielgeschmähte Engel von den Thürmen der St. Thomaskirche, trotz seiner versteckten Aufstellung, vielfache Beachtung. — In mehreren Gruppen ging es sodann unter der Führung der Herren Vorsteher des Etablissements durch die verschiedenen Räume desselben, wo die einzelnen Vorgänge der Fabrikation: das Schlemmen, Mischen, Formen, Brennen u. s. w. des Thones eingehend erläutert und besichtigt wurden. Die Bauten, für welche augenblicklich vorzugsweise gearbeitet wurde, sind das Rathhaus zu Berlin, die evangelische Kirche zu Posen, ein von Hitzig entworfenes Palais in Warschau u. A. — Es dürfte an dieser Stelle wohl eben so wenig möglich sein, alle interessanten und wichtigen Momente der Fabrikation hervorzuheben, wie die Bedeutung der berühmten Fabrik, deren Leistungen überdies allgemein bekannt und anerkannt sind, gebührend zu würdigen. Für die Entwicklung der mehr und mehr emporblühenden Thonwaaren-Fabrikation in Deutschland ist sie geradezu bahnbrechend gewesen und ihr verdanken wir es zumeist, wenn wir unseren Monumental-Bauten gegenwärtig wieder reicheren figürlichen und ornamentalen Schmuck von unverwüthlicher Dauer verleihen können, ohne den für manche Gegenden unerschwinglich theuren und dabei immerhin nicht wetterbeständigen Sandstein oder die traurigen Surrogate von Zink und Stuck wählen zu müssen. Wenn von vielen Seiten der Einfluss, den die Leistungen der Thonwaaren-Fabrikation auf die Entwicklung des Back-

*) Die erste dieser Reissfedern wurde im Jahre 1852 nach der Zeichnung und näheren Angabe des Verfassers in der mechanischen Werkstätte von Staudinger in Giessen in vorzüglicher Güte gefertigt.

**) Die Originale der in Fig. 3 u. 4 in Holzschnitt dargestellten Linien wurden mit der vorbeschriebenen Reissfeder ausgezogen. —

stein-Rohbaues ausgeübt haben, noch mehr gerühmt wird, so müssen wir freilich am Rande bemerken, dass wir uns in diesem Punkte zu ketzerischen Ansichten bekennen. Denn wir sind der Ueberzeugung, dass die Möglichkeit, alle Formen des Hausteinausbaues in fast beliebiger Grösse aus gebranntem Thon herstellen zu können — (wir sahen Säulen in der Länge von 9', ebenso stellen sich die einzelnen Theile des Hauptgesimses zu dem genannten Palais in Warschau als vollständige Quadern dar), — für Architekten leider allzu verführerisch ist und der Entwicklung einer aus dem Charakter des Materials hergeleiteten wirklichen Backstein-Architektur, die für uns Norddeutsche doch immerhin noch das Problem der Zukunft bleibt, eher hinderlich als förderlich war. — Längst ist übrigens die March'sche Fabrik in Preussen nicht mehr die einzige ihrer Art; eine grössere Anzahl Konkurrenten, namentlich in dem mit vorzüglichen Thonlagern gesegneten Schlesien, aber auch in nächster Nähe, sind ihr entstanden und manche Zweige der Fabrikation hat sie seit ihrem Bestehen fast wieder aufgegeben, wie sie überhaupt eigentliches Massen-Fabrikat gegenwärtig wohl nur in Thongefässen für chemische Fabriken und in Thonröhren liefert. Ihre Spezialität war und bleibt indessen der vorzugsweise künstlerische Theil der Thonwaren-Industrie und wohl lange Zeit noch wird sie in diesem den ersten Rang behaupten.

Was sie in dieser Beziehung leisten kann, das ist am Besten an dem neuen Wohnhause ihres Besitzers bewiesen worden. Die Besichtigung dieses in seiner Art wohl einzigen Bauwerks bildete den zweiten Theil der Exkursion und theilte sich hierbei Hr. Kommerzienrath March mit dem Architekten der Villa, Hrn. Baumeister Hense, in die Führung der Gesellschaft.

Es ist ein zweistöckiger gothischer Bau von bescheidenen, das bei einem bürgerlichen Wohnhause übliche Maass durchaus nicht überschreitenden Dimensionen; die Grundform bildet ein **H**, bei welchem die beiden, mit Giebeln geschmückten Seitenflügel nur die Tiefe eines Zimmers erhalten haben. Durch Hinzufügung einer zwischen den Flügeln vorspringenden offenen Halle, eines giebelgekrönten Vorbaus über dem Haupteingange, eines achteckigen Thürmchens, dessen oberstes flach abschliessendes Geschoss laternenartig durchbrochen ist, eines Erkers, der auf einen reich ausgebildeten Sitzplatz führt, u. s. w. ist diese Grundform jedoch zu einer verschwenderisch reichen Gruppierung erweitert, deren Eindruck durch die Fülle des ornamentalen und figürlichen Schmucks, der über das ganze Bauwerk ergossen ist, noch gesteigert wird. Und zwar bietet dieser Schmuck, der durchweg aus gebranntem hellgelben Thon hergestellt ist, während die Flächen mit vorzüglichen Blendsteinen ähnlicher Farbe in $\frac{1}{2}$ zölligen Kachelfugen gemauert sind, nicht nur ein Muster feiner, fast mit Holzschnitzerei wetterfester, technisch vollendeter Ausführung, sondern auch das heute seltene Beispiel einer bis in's Kleinste künstlerisch durchdachten Komposition, bei welcher Architekt und Bauherr augenscheinlich gewetteifert haben, sinnige Motive und Beziehungen zu erfinden und künstlerisch schön zu gestalten.

Gegenüber einer so lebenswürdigen und innigen Hingebung an eine Aufgabe ist Kritik wohl kaum berechtigt. Wir dürfen jedoch nicht verschweigen, dass der Gesamteindruck des Werkes unter dieser mit so grosser Vorliebe bewirkten Ausbildung des Details wesentlich gelitten hat. Nicht nur ist hierbei der richtige Maassstab wohl nicht ganz getroffen — (die Baldachine, Fialen etc. erinnern wie gesagt an Holzschnitzerei, die Figürchen theilweise an Nippes); mit der bewegten, reichgegliederten Gruppierung kontrastiren auch der Charakter des zarten, feinen Reliefs und der Eindruck der glatten Backsteinmauern. Namentlich gilt dies von der Garten-façade, wo das obere Geschoss des Mittelbaues mit seinen Ziergiebeln wohl den am Wenigsten günstigen Eindruck gewährt. So ist die Wirkung eines organischen Ganzen leider nicht erreicht. — Wesentlich günstiger und harmonischer ist die Ausbildung des Innern, die sich an liebevoller, poetischer Auffassung der künstlerischen Gestaltung des Einzelnen mit den Façaden wohl ganz messen kann, und bei welcher die Feinheit der Details besser am Platze war. Darf auch hier etwas gerügt werden, so möchten wir behaupten, dass die Decken des Saales wie des Treppenhauses in ihrer Holzkonstruktion diese Feinheit etwas vermissen lassen. —

Dem sei, wie ihm sei: für Architekten, die es zu würdigen wissen, welche Fülle künstlerischen Schaffens in diesem kleinen Bauwerke enthalten ist, bleibt die Gesamtwirkung einer Besichtigung desselben jedenfalls im höchsten Grade erfreulich und anregend, und äusserte sich diese Stimmung unverhohlen in der Gesellschaft, von der Jeder im Stillen wünschen mochte, dass so künstlerisch gesinnte Bauherren, wie der Besitzer der Villa March, häufiger wären. Ehre und vollste

Anerkennung ward auch dem wackeren Künstler, der sie geschaffen.

Der Schluss der Exkursion verzögerte sich diesmal bis in die Nacht, denn der lebenswürdige Wirth hatte es bei den nahen persönlichen Beziehungen, die ihn mit der Architekten-welt verknüpfen, sich nicht nehmen lassen, dieselbe in ein zwangloses und heiteres festliches Zusammensein überzuführen, bei welchem die vom Thurme aus bewirkte Illumination der Villa, die vom prachtvollsten Effekte war, eine gelungene Ueber-raschung bildete.

— F. —

Bauausführungen und Projekte.

Den letzten Nummern des *Builder* (9. Mai bis 6. Juni) entnehmen wir folgende Notizen über das Fortschreiten einiger wichtiger Hoch- und Ingenieurbauten in England.

Zu dem neuen St. Thomas-Hospital in London, welches an dem rechten Ufer der Themse grade gegenüber dem Parlamentsgebäude erbaut wird, und von welchem wir eine kurze Beschreibung in No. 41 unseres vorigen Jahrgangs gaben, scheinen die Fundierungsarbeiten vollendet zu sein; denn es ist Anfangs Mai d. J. der Grundstein durch die Königin gelegt worden.

Dieselbe Zeremonie hat für das erste der vier neuen Trockendocks in Chatham stattgefunden. Diese Trockendocks gehören zu den sehr bedeutenden Erweiterungsbauten des Königlichen Dockyard (Marinewerft). Diese bestehen aus drei grossen Bassins, welche derartig in einer scharfen Krümmung des Medwayflusses angelegt sind, dass die beiden äussersten direkte Zugänge vom Flusse haben. Mit dem ersten, dem eigentlichen Reparaturbassin, stehen die Trockendocks in Verbindung. Die Bassins mit den dazu gehörigen Schuppen und Lagerplätzen nehmen eine Fläche von mehr als 380 Acres (602 preuss. Morgen) ein, während die jetzt in Chatham bestehenden Werfte nur eine Fläche von 97 Acres (154 preuss. Morgen) umfassen. Die Trockendocks werden oben 468' 3" lang und 80' im Eingang weit. Ebenso weit sind auch die Eingänge zu den Bassins. Diese werden alle durch Pontons geschlossen. Stemmthore sind in der ganzen Anlage durchaus vermieden. Der Baugrund besteht aus Thon (Clay). Dennoch hat man zur Fundirung der Quaimauern und der Trockendocks Pfahlroste anwenden müssen.

Ein anderer bedeutender Hafenbau ist seiner Vollendung nahe, nämlich das neue Hafenbassin zu Leith (dem Hafenort Edinburgs). Dasselbe ist ca. 17 preuss. Morgen gross, liegt sehr günstig in unmittelbarer Nähe der Hafenmündung und steht mit einem Trockendock in Verbindung. Den Zugang zu dem Bassin bildet eine 60' weite Kammerschleuse mit hölzernen Stemmthoren. Die ganze Anlage ist auf dem Meere abgewonnenem Terrain errichtet. Doch war der Baugrund — ein sehr fester Thon — vortrefflich. Pfahlroste oder Bétonschüttung waren entbehrlich, und da auch der Seedeich, welcher den Bauplatz umschliesst, sehr dicht war, so konnten Quaimauern und Schleuse ohne namhafte Wasserhaltungsarbeiten im Trocknen ausgeführt werden. Das Mauerwerk ist nun, wie der *Builder* mittheilt, fast ganz vollendet, und man ist dabei, die Thore aufzustellen.

In Liverpool und dem gegenüberliegenden Birkenhead werden einige Speicher gebaut und sind jetzt beinahe fertig, welche an Grösse, solider Ausführung und praktischer Einrichtung ihres Gleichen suchen. Die auf der Liverpooler Seite sind drei an der Zahl und liegen an der Stelle des alten Waterloo Docks um ein recht-eckiges Bassin. Sie sind zusammen 1485' lang und 70' breit. Ausser dem Erdgeschoss sind 5 Lagerböden vorhanden, und ein sechster für die Maschinerie. Die Höhe des Gebäudes vom Quai bis zur Oberkante des Hauptgesimses beträgt 82'. Die lichte Höhe des Erdgeschosses ist 15' 3", die der übrigen Stockwerke 9' 3". Die nutzbare Lagerfläche ist 48,918 □ Yards (414,242 □' preuss.) gross und kann 196,000 Quarters (1,036,840 preuss. Scheffel) Getreide aufnehmen.

Zum Ausladen des Getreides aus den Schiffen, zum Reinigen desselben und zum Hin- und Hertransportiren in den Speichern dienen hydraulische Maschinen, welche Sir W. Armstrong geliefert hat. Es sind fünf Krähne vorhanden, welche das Getreide aus den Schiffen mittelst Kübeln in das oberste, für die Maschinen bestimmte Geschoss heben. Hier wird es gereinigt, gewogen und durch einen sinnreichen Mechanismus nach jedem beliebigen Theil des Speichers geschafft. Dieser Mechanismus besteht aus 18" breiten Gummiröhrchen ohne Ende, deren zwei durch die ganze Länge der Speicher mit einer Geschwindigkeit von 500' in der Minute laufen und von einem Ende des Gebäudes nach dem andern 50 Tonnen Korn in der Stunde transportiren können. Durch Schläuche wird das Korn in die unteren Räume hinabgelassen. Ausser den erwähnten Krähnen sind 11 Aufzüge für Fässer und Säcke

und 20 Vorrichtungen zum Hinablassen vorhanden. Die Speicher in Birkenhead sind den eben beschriebenen ganz ähnlich, nur haben sie nicht, wie jene, gewölbte Zwischenböden. Sie fassen 212,800 Quarters (1,125,712 preuss. Scheffel) Getreide.

W. H.

Vermischtes.

Hr. Baurath Oppler zu Hannover sendet uns in Folge des Artikels über die Bauhätigkeit in Hannover etc. in No. 24 uns. Bl., in welchem das Königliche Schloss Marienburg unter den von Baurath Hase ausgeführten Werken aufgezählt worden war, folgende Berichtigung.

„Baurath Hase hat die Pläne zum Aussenbau der Marienburg angefertigt und bis zum Jahre 1864 auch die Ausarbeitung des Baues gehabt. — In jenem Jahre wurde mir aber durch Königl. Befehl der Weiterbau der Marienburg übertragen, und ist der ganze innere Ausbau, sowie Ausstattung, Dekoration etc. mein Werk. Auch der Aussenbau in seiner jetzigen Gestaltung weicht wesentlich vom ursprünglichen Plane ab, namentlich an der Süd- und Westseite, indem hier von mir Um- und Anbauten ausgeführt sind.“ —

Der Preussische Staats-Anzeiger vom 13. Juli d. J. publizirt nunmehr das vom 8. Juli datirte Gesetz über den Betrieb der stehenden Gewerbe im Norddeutschen Bunde. Die Freigebung der Baugewerke ist somit bereits zur Thatsache geworden. Ebenso ist der Gewerbebetrieb als Feldmesser, den die ursprüngliche Vorlage des Bundesrathes noch von einer Approbation abhängig machen wollte, damit freigegeben.

In dem Bericht aus dem Architekten-Verein zu Berlin in No. 27 u. Bl. war der Name des Siegers in der Monatskonkurrenz fälschlich als „Punchmann“ angegeben. Es ist der Architekt Hr. Punczmann Gyula aus Ungarn.

Personal-Nachrichten.

Preussen.

Die technischen Mitglieder der Eisenbahn-Direktionen zu Elberfeld resp. zu Cassel, Bau-Räthe Schneider und Kinel, sind zu Regierungs- und Bau-Räthen ernannt.

Architekten-Verein zu Berlin.

Exkursion am Sonnabend den 18. Juli.

Besuch des Königl. Schlosses, und zwar von sonst nicht zugänglichen Räumen. Versammlung präcise 5 Uhr im Vestibül des Schweizerhauses auf dem zweiten Hof.

Um 7 Uhr Besichtigung des Baues des Herrn Securius am Schlossplatz.

Zum Schluss gemeinschaftliches Zusammensein in Haugk's Garten am Hausvogteiplatz.

Für die Anordnungen
Lucas Becker.

Montag den 20. Juli, Abends 8 Uhr Versammlung der Exkursions-Kommission im Karlsbade an der Potsdamer Brücke.

Baumeister-Gesuch.

Für die Leitung der hiesigen Land- und Wasserbauten werden zwei Baumeister gesucht. Diätensatz 3 Thlr.

Meldungen bei der unterzeichneten Kommission.

Heppens, den 25. Juni 1868.

Die Königliche Hafenbau-Kommission für das Jadegebiet.

Gotha-Leinefelder Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung der bei Reiser und Dachrieden unweit Mühlhausen, über die Unstrut zu erbauenden 2 Viadukte sollen die exel. der Materialien zu 24,656 Thlr. und 22,665 Thlr. veranschlagten Maurerarbeiten im Wege der öffentlichen Submission an qualifizierte Unternehmer verdungen werden.

Die Zeichnungen, Anschläge und Submissionsbedingungen sind im Abtheilungs-Bureau zu Gotha an den Wochentagen einzusehen und werden auch auf portofreies Ansuchen von dem Unterzeichneten mitgetheilt.

Die versiegelten Offerten sind mit der Aufschrift:

„Offerte zur Uebernahme der Maurerarbeiten zum Bau der Unstrut-Viadukte bei Reiser und Dachrieden“

versehen, bis spätestens zu dem auf

den 31. Juli cr. Vormittags 11 Uhr

in dem obenbezeichneten Bureau anberaumten Termine portofrei einzureichen, in welchem die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten erfolgen wird. Gotha, am 10. Juli 1868.

Der Abtheilungs-Baumeister,
Witzeck.

Offene Stellen.

1. Zur Vertretung eines Kreisbaumeisters in Ober-Schlesien wird sofort ein Baumeister oder Bauführer auf 6 Wochen gegen reglementsmässige Diäten gesucht. Offerten sind an den Kreisbaumeister Stavenhagen in Leobschütz zu richten.

2. Ein Bauführer wird zu mehrmonatlicher Beschäftigung sofort für 1½ Diäten beim Wasserbau gesucht. Uebung im Niveliren und in Ausführung von Vermessungen wird besonders verlangt. Nähere Auskunft ertheilt Bau-Rath Kayser zu Ruhrort.

3. Zum Bau eines Garnison-Lazarethes in Görlitz wird ein Bauführer resp. Baumeister sofort gesucht. Hierauf Reflektirende wollen sich an Herrn Baurath Wolff daselbst wenden.

4. Ingenieure und Architekten, welche geneigt sind, im nächsten Winterkursus Unterricht in der Baugewerkschule zu Holzminden zu ertheilen, wollen sich an den Vorsteher G. Haarmann daselbst wenden.

Vakant sind noch die in No. 28, alinea 4, ausgeschriebenen Baumeister-Stellen in Rendsburg.

Die in No. 28, alinea 5, ausgeschriebenen Stellen (bei Hrn. Baumeister Sandler) sind besetzt. —

Brief- und Fragekasten.

Hrn. G. — Einen Eiskeller in den Kellerräumen eines Wohnhauses anzulegen, dürfte, abgesehen von der nachtheiligen Einwirkung der Hauswärme, in den meisten Fällen schon deshalb nicht rathlich sein, weil der Eiskeller dabei zu klein wird. Ein kleiner Eiskeller aber ist fast gleichbedeutend mit einem schlechten Eiskeller, da das wesentlichste Moment für Erhaltung des aufzubewahrenden Eises sein muss, dass seine Oberfläche im Verhältnisse zu seiner Quantität möglichst gering ist. Ein Raum von 15' Seite im Kubus dürfte als Minimum anzusehen sein. Bei solcher Quantität genügen, wie uns das die Landleute gelehrt haben, für einen im Freien angelegten Eiskeller sehr einfache Konstruktionen: ein leichter Holzbau, mit Reisern gedeckt und mit 3 bis 4' Erde überschüttet, über einer Grube. Zum Einsteigen ist eine kleine Schlenkenkammer anzulegen und dafür zu sorgen, dass die Sohle der Grube stets mit Wasser bedeckt ist, ohne dass jedoch dieses das Eis jemals berühren darf; man erreicht dies leicht durch einen Latten-Fussboden mit entsprechend geregelter Wasserabfluss.

Hrn. B. in H. — Eine sichere Auskunft über die Wirkung der von Ihnen erwähnten „Löschdosen“ vermögen auch wir nicht zu geben, werden den Gegenstand jedoch im Auge behalten.

Hrn. K. in Grevesmühlen. — In Folge Ihres Briefes vom 11. Juli bitten wir uns 5 Sgr. 8 Pf. in Postmarken gefälligst einzusenden.

Heute wurde meine liebe Frau Clara geb. Thiel von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Lötzen, 11. Juli 1868.

Quedenfeldt, Baumeister.

Todes-Anzeige.

Am 7. Juli ist mein Freund, der Bauführer

Theodor Francke

zu Handorf bei seiner Vaterstadt Münster in Folge längeren Brustleidens gestorben.

Berlin, den 13. Juli 1868.

Wesemann, Bauführer.

Ein Ingenieur oder Architekt findet dauernde Anstellung an der städtischen Baugewerkschule zu Eckernförde. Nähere Auskunft ertheilt

der Direktor
Wilda.

Eckernförde, den 8. Juli 1868.

Ein praktisch erfahrener Maurermeister, nach zehnjähriger bedeutender selbstständiger Praxis Verhältnisse halber bereits wieder ein Jahr als Privatbauführer in Berlin beschäftigt gewesen, sucht eine entsprechende Stellung. Gef. Offerten sub C. W. 77 beförd. die Expedition.

Ein geübter Feldmesser, der mehrere Jahre polytechnische Schulen besucht hat, sucht Beschäftigung im Eisenbahnbau oder Wasserbau. Gefällige Offerten bittet man unter M. D. 27 in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Gesucht

wird für die Sonntagschule (gewerbliche Vor- und Fortbildungs-Anstalt) in Altona zum 1. Oktober d. J. ein Direktor, welcher ausser der allgemeinen Bildung, die ihn befähigt, die Schule würdig zu repräsentiren, eine solche polytechnische und pädagogische Durchbildung besitzen muss, um in einem Hauptfache selbst Unterricht zu ertheilen, die Lehrer der Anstalt anzuweisen und in ihrem Unterrichte zu überwachen.

Das Gehalt für die an den Sonntagen zu ertheilenden 4 Lehrstunden und für die Direktorialgeschäfte beträgt 400 Thlr. jährlich, ausserdem erhält der Direktor für jeden in der Woche einzurichtenden zweistündigen Abendkursus, wenn der Unterricht von ihm selbst ertheilt wird, 1 Thlr. 10 Sgr., wenn von andern Lehrern unter seiner Oberleitung, eine Extravergütung von 15 Sgr. Im Uebrigen hat der Direktor die Wochentage zu seiner eignen Verfügung.

Anmeldungen unter Beifügung von Zeugnissen in beglaubigten Abschriften sind bis zum 15. August d. J. bei Herrn Pastor Schaar in Altona portofrei einzureichen.

Altona, den 1. Juli 1868.

Der Vorstand der Sonntagschule.

Ein junger Mann, Maurer, im Entwerfen, Veranschlagen u. a. Bureauarbeiten, sowie praktisch geübt, sucht passende Stelle im Bureau oder beim Bau sogleich oder später. Offerten sub A. S. 73 befördert die Expedition.

Ein junger Mann mit guten Kenntnissen, der schon längere Zeit von Eisenbahn-Bauunternehmern theils im Bureau, theils auf der Strecke beschäftigt wird und mit allen vorkommenden schriftlichen Arbeiten vollständig vertraut ist, sucht zu seiner weiteren Ausbildung eine andere derartige Stellung. Gute Empfehlungen stehen demselben zur Seite. Gef. Offerten sub N. 2187 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Berlin, Friedrichs-strasse 60.

Gotha-Leinefelder Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung der auf der Strecke von Langensalzä bis Mühlhausen im Bahnkörper vorkommenden Kunstbauten sollen 4 Loose und zwar:

Loos No. IV mit ca. 133 Schachtrüthen Mauerwerk		
" " V " " 739	do.	do.
" " VI " " 772	do.	do.
" " VII " " 375	do.	do.

im Wege des öffentlichen Submissions-Verfahrens an qualifizierte Unternehmer verdungen werden.

Die Pläne, Anschläge und Submissions-Bedingungen sind im Abtheilungs-Bureau zu Gotha an den Wochentagen einzusehen, auch werden die Submissions-Bedingungen von dem Unterzeichneten auf portofreies Ansuchen kostenfrei mitgetheilt.

Die versiegelten Offerten sind mit der Aufschrift:
„Offerte zur Uebernahme von Kunstbauten zum Bau der Gotha-Leinefelder Bahn.“
versehen, bis spätestens zu dem am

28. Juli er., Vormittags 10 1/2 Uhr

in dem obenbezeichneten Bureau anstehenden Termine einzureichen. In diesem Termine wird die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen.
Gotha, den 26. Juni 1868.

Der Abtheilungs-Baumeister
(gez.) Witzeck.

Baugewerkschule zu Holzminden a. Weser.

Ingenieure und Architekten, welche geneigt sind, im nächsten Winterkursus Unterricht zu erteilen, wollen sich baldigst zur Entgegennahme der Bedingungen schriftlich bei dem Unterzeichneten melden.

Der Vorsteher der Baugewerkschule
G. Haarmann.

Gotha-Leinefelder Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zur Bildung des Bahnkörpers der Gotha-Leinefelder Eisenbahn sollen auf der Strecke von Langensalzä bis Mühlhausen 4 Loose und zwar

1. Loos No. IV mit 11920,0 Schachtrüthen zu bewegenden Bodens, einschliesslich der Böschungsarbeiten veranschlagt auf	21,803 Thl. 17 Sgr. — Pf.
2. Loos No. V mit 24105,7 Schachtrüthen wie vor	29,578 " 16 " 8 "
3. Loos No. VI mit 19584,1 Schachtrüthen wie vor	27,265 " 15 " 5 "
4. Loos No. VII mit 16728,7 Schachtrüthen wie vor	15,456 " 4 " 5 "

im Wege des öffentlichen Submissions-Verfahrens an qualifizierte Unternehmer verdungen werden.

Die Pläne, Anschläge und Submissions-Bedingungen sind im Abtheilungs-Bureau zu Gotha an den Wochentagen einzusehen. Die Submissions-Bedingungen werden auf portofreies Ansuchen kostenfrei von dem Unterzeichneten mitgetheilt.

Die versiegelten Offerten sind mit der Aufschrift:
„Offerte zur Uebernahme von Erdbauarbeiten zum Bau der Gotha-Leinefelder Bahn.“
versehen, bis spätestens zu dem am

27. Juli er., Vormittags 10 1/2 Uhr

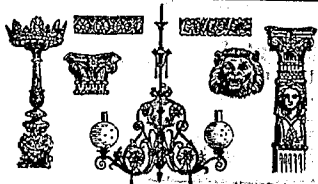
in dem obenbezeichneten Bureau anstehenden Termine portofrei einzureichen. In diesem Termine wird die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen.
Gotha, den 26. Juni 1868.

Der Abtheilungs-Baumeister
(gez.) Witzeck.

Die Städtische Baugewerkschule

Eckernförde (Prov. Schleswig-Holstein)

beginnt am 2. Nov. mit einem bewährten Lehrpersonal das Wintersemester. — 1. Abtheilung: für Zimmerleute, Maurer, Steinhauer etc. 2. Abtheilung: für Maschinen- und Mühlenbauer, Mechaniker, Schlosser, Schmiede etc. Näheres besagen die Prospekte, die bei Unterzeichnetem gratis zu erhalten sind.
Der Direktor Wilda.



Zinkgiesserei für Kunst und Architektur
Fabrik von Gaskronen
Schaefer & Hauschner
Berlin, Friedrichsstr. 225

Papier-Tapeten.

Gebrüder Hildebrandt

Hofflieferanten Sr. Majestät des Königs
in Berlin, Brüderstrasse 16,
empfehlen den Herren Architekten
ihr reichhaltiges Lager in den allerbilligsten
bis zu den theuersten Gattungen.

Durch das Vertrauen der ersten Architekten beehrt, sind wir stets bemüht gewesen, deren Geschmack gemäss ein Lager in ruhigen, architektonisch wirkenden Dessins und Farbtönen assortirt zu halten.

Heckmann & Co. in Mainz

Einrichtung von
Luftheizungen vermittelt Calorifères.

Patent- und Bretter-Jalousien

für Innen und Aussen, sowie auch alle andern Sorten Holz-Rouleaux, pro Stück (incl. Ober- und Unterstab) von 25 Sgr. an. Zeichnungen nebst Beschreibung und Preis-Courant gratis.
Hannover.

Dauids & Co.

Otto Werner

146. Oranien-Strasse 146, am Moritzplatz.

Papier-, Schreib- u. Zeichnen-Materialien-Handlung
empfiehlt Maschinen-Zeichnenpapiere in Rollen und Bogen, Aquarell-Papier, Whatmann Zeichenpapier, Farben von Chenal in Paris, Carton- und Tonpapier in allen Farben und Stärken, Pauspapier und Calquir-Leinwand, Bleistifte, Kreiden, Pinsel, Reisschienen, Reisszeuge, Dreiecke, Zeichenbretter, sowie alle in dies Fach einschlagende Artikel in nur guter Qualität zu den billigsten Preisen.

Schmiede-Ventilatoren 5 Thlr.

Desgl. mit Rad, Lager und Riemen zum Fussreten 15 Thlr.
C. Schiele, Frankfurt a. M. (Trutz 39).

Boyer & Consorten

in Ludwigshafen am Rhein.

Spezialität
für

Luftheizungen
neuesten Systems.

INSTITUT FÜR WASSERLEITUNG, CANALISIRUNG, GASLEITUNG,
WASSERHEIZUNG, DAMPFHEIZUNG.
Grösstes Lager ENGLISCHER THONRÖHREN von 4-30 Zoll Diam.

GRANGER & HYAN.

BERLIN, POSEN, COLN,
Alexandrin-Strasse 23. Friedrichs-Strasse 30. Breite-Strasse 36a.

Silberne Medaille.



SCHAEFFER & WALCKER

Geschäfts-Inh aber:

B. Schaeffer.

G. Ahlemeyer.

Paris 1867.



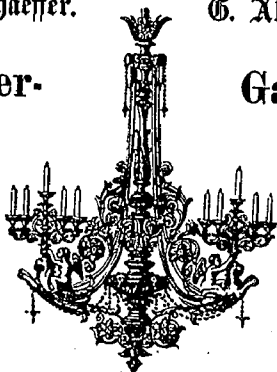
Gas- und Wasser-Anlagen.

Heiss- und Warmwasser-Heizungen.

Bade-Einrichtungen.

Dampf-Koch-, Bade- und Heiz-Anlagen.

Gas-Koch-Apparate.



Gasbeleuchtungs-Gegenstände:

Kronen-, Candelaber, Ampeln, Wandarme, Laternen etc.

Gasmesser.

Gasröhren, Hähne, Brenner.

Fittings u. Werkzeuge aller Art.

Fontainen.

Bleiröhren, Pumpen.

FABRIK: Linden-Str. 19. BERLIN.

Detail-Verkauf: Leipziger Str. 42.

Sämmtliche

Marmor-Arbeiten

für Bauzwecke und Zimmereinrichtungen als

Säulen, Treppenstufen, Flurbelege, Wandbekleidungen, Kamine, Badewannen, Tischplatten etc.

in beliebigen Formen und Dimensionen und in reichhaltigster Auswahl der Farben, liefert billigst und nach jeder Zeichnung

Eduard Herrnberg

Berlin, Dorotheenstrasse 57.

Dasselbst sind auch Musterstücke zur gefälligen Ansicht ausgestellt.

Fensterrahmen-Fabrik

J. Ph. Stein in Mainz

liefert

vierflüglige und zweiflüglige Fensterrahmen, mit oder ohne Sprossen, durchaus aus reinem, zweizölligen Eichenholze, per preuss. ☐ Fuss loco Bahnhof Mainz 7 Sgr. 6 Pf.

Dieselben aus 1 1/2" Eichenholze, desgl. desgl. 6 Sgr. 6 Pf.

Fracht bis Berlin ca. 10 Pf. per ☐ Fuss.

Auf Verlangen werden Probefenster angefertigt!

Profilzeichnungen stehen nach Wunsch franco zu Diensten.

Neue rauchunmögliche Luftheizungen

J. H. Reinhardt in Mannheim.

Blendziegelsteine.

Den Herren Baumeistern und Bauunternehmern empfehlen wir unsere vorzüglichen hell- und dunkelgelben Blendziegel zum Preise von 9 Thlr. frei Waggon hier. Die hellgelben Blendziegel finden zu Rohbauten, die dunkelgelben besonders zu Brückenbauten, Gewölben etc. Verwendung.

Aufträge werden stets prompt ausgeführt.

Hamm, a. d. Lippe.

Gebrüder Spanier.

Zur Anfertigung von

Thurmuhren

Stationsuhren und Läutewerken

empfiehlt sich

C. RÖSSNER

Berlin, Kommandanten-Strasse 45.

Telegraphen-Bau-Anstalt, Fabrik für Apparate zur Haustelegraphie

von **Keiser & Schmidt**

Berlin, Oranienburger-Strasse 27

empfiehlt

Haustelegraphen
elektrische und pneumatische.

Unsere neuen illustrierten Preis-Verzeichnisse mit Anweisungen, nach denen jeder im Stande ist sich die Leitung selbst zu legen, stehen auf Verlangen zu Dienst. Voranschläge gratis.

Kommissionsverlag von Carl Beelitz in Berlin.

Druck von Gebrüder Fickert in Berlin.

Spiegelglas, belegt und unbelegt,

Rohglas in Stärken von 1 1/2", 1", 1/2",

Tafelglas, französisches, belgisches und rheinisches Fabrikat in allen Dimensionen empfiehlt

B. Tomski

Berlin, Oranienburger-Strasse 45.

Cementröhren und Kanäle in allen Dimensionen liefern billigst

M. Czarnikow & Co., Schwedtersstr. 263.

Für Wasserdichtmachen überschwemmter Kellerräume unter Garantie der Haltbarkeit empfehlen sich **M. Czarnikow & Co.**, Schwedtersstrasse 263.

Centrifugal-Pumpen

garantirter Nutzeffekt 75%

sowie Kolben-Pumpen jeder Art liefert die

Maschinenfabrik von Möller & Blum

Berlin, Zimmerstrasse 88.

Burham-Portland-Cement.

Dieser mit vollem Rechte berühmte Cement ist sehr bedeutend von dem Metropolitan Board of Works (Baubehörde der Stadt London) bei allen grossen Unternehmen, ebenso in sehr grossem Maassstabe von der Grossbritannischen Regierung zur Erbauung von Festungswerken, Uferbefestigungen und Quais, so wie von den hervorragendsten Ingenieuren und Bauunternehmern im vereinigten Königreiche angewendet worden.

Im Institut der Civil-Ingenieure in London hat Herr Grant, Ingenieur der Stadt London, erklärt: „dass der von der Burham-Compagnie im Metropolitan-Distrikt gelieferte Portland-Cement sämtlich geprüft worden ist und auf eine Oberfläche von 1 1/4" x 1 1/2" = 2 1/4" eine Widerstandskraft von 631 Pfd. ergeben hat. Nachdem die Versuchsblöcke 6 Tage lang unter Wasser gelegen hatten, haben dieselben eine Widerstandskraft von 702,3 Pfd. ergeben.

Lager von unserm Portland-Cement haben wir für Berlin den

Herren **W. Naetebus & Co.**

Scharrnstrasse No. 4

übertragen, welche sich zu geneigten Aufträgen empfohlen halten. London, im März 1868.

Burham Brick, Lime-Cement-Company

Der Betriebsdirektor

John Ward.

DACHPAPPE

Dachüberzug zum Anstrich neuer und alter schadhafter Papp-, Filz- und Dorn'scher Dächer, Asphalt etc. laut Reskript von der Königlichen Regierung konzessionirt und auf mehreren Industrie-Ausstellungen des In- und Auslandes prämiirt, empfiehlt

die Asphalt- und Dachdeckmaterialien-Fabrik von

L. Haurwitz & Co.

Berlin,

Kottbuser Ufer No. 24.

Stettin,

Frauenstrasse No. 11 u. 12.

Warmwasserheizungen

(Niederdruck) für elegante Wohnhäuser — ältere und Neubauten — Gewächshäuser, Bureaux, Schulen, Krankenhäuser etc.

Luftheizungen

für Kirchen und andere grosse Räume liefern

R. Riedel & Kemnitz

Ingenieure und Maschinenfabrikanten in Halle a. S. Pläne und Anschläge nach eingesandten Bauzeichnungen gratis.